

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Viel schlimmer daran war der Preuße, der nun bei vollen

machen. Der vornehmliche Zweck dieser Institute soll jedoch dahin gerichtet sein, den arbeitenden Volksklassen Gelegenheit zu zinsbarer Benutzung ihrer Ersparnisse mit möglichst freier Disposition über dieselben zu geben. Gerade um diesen Zweck namentlich gegen mißbräuchliche Benutzung der Sparcassen zu wirtschaftlichen Nebenwecken sicher zu stellen, hat das Reglement vom 12. Dec. 1888 die Verwendung auch derjenigen Ueberschüsse, welche nicht zur Bildung eines angemessenen Reservefonds erforderlich sind, an die staatliche Genehmigung gebunden, welche jetzt in den Kreisordnungs-Provinzen nach dem Kompetenzgesetz von den Regierungspräsidenten zu erteilen ist. Die Minimalgrenze des Reservefonds ist schon seit längerer Zeit bei den Kreispartkassen auf 10 pCt. der Passivmasse normirt worden. Dieser Grundsatz hat noch in neuester Zeit die ausdrückliche Billigung des Kaisers erhalten, und es ist Werth darauf zu legen, daß an demselben von den nach dem Kompetenzgesetz zuständigen Behörden festgehalten wird.

Das Gesetz betreffend die Umgestaltung der sächsischen Domstifter ist von dem interimistischen Minister des Innern und dem Cultusminister bei dem Abgeordnetenhaus eingebracht worden.

In Abgeordnetenkreisen erzählt man sich, der Abgeordnete v. Meyer (Arnsvalde) solle wehrschuldig wegen seiner letzten Anticulturkampfsrede zur Disposition gestellt werden. Dr. Meyer ist seit dem Jahre 1846 Landrath des Kreises Arnsvalde.

Die Justiz-Commission hat beschloffen, daß Richter keine Remunerationen annehmen, und diesen solche nicht gewährt werden dürfen. Ausnahmen sind bei nachweislichem Nothstand gestattet.

Wie Abg. Lammers dem Bremer Handelsbl. schreibt, steht das Tabak-Monopol bei der zu erwartenden Reform des Steuerwesens im Vordergrund und schließt die Zahl seiner entschiedenen Gegner immer mehr zusammen. Auch der Reichsanwalt plant das Projekt der Einführung des Tabak-Monopols.

Berlin, 30. Nov. Dem Herrn Bischof v. d. Marwitz sind, nachdem die Zahlung der Competenzgelder aus der Staatskasse durch das Budget-Gesetz sistirt worden und eine dritte Forderung wegen Mangels an Executions-Objecten fruchtlos geblieben, für Nichtbezahlung vacanter Pfarrstellen nunmehr auch die Pachtgelder von seinem Tafelgut Neuhof für 17,500 Mk. Strafgeld mit Arrest belegt und entzogen worden, während weitere 15,000 Mk. Strafe schon angedroht und wahrscheinlich in kurzem wieder festgesetzt werden.

Eine katholischen Versammlung für die Provinz Sachsen ist auf den 11. Dec. c. von einem vorbereitenden Comité nach Heiligenstadt einberufen worden. Gegenstand der Verathung soll sein: „Die Nothlage, in welcher sich Kirche und Schule zur Zeit befinden, und die Mittel zur Abhilfe.“

Der Präsident des Oberkirchenrathes Dr. Herrmann hat, nach der R. B., seine Entlassung nachgesucht.

Dresden, 30. Nov. Die zweite Kammer hat den Antrag des sozialdemokratischen Abgeordneten Freitag auf Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts für die Landtagswahlen in der Schlussberatung mit allen Stimmen gegen eine abgelehnt. War nicht anders zu erwarten. Allgemeines gleiches Wahlrecht — da verlagen sogar die Fortschrittlichen!

Oesterreich.

Wien, 3. Dec. Der Neuen Freien Presse zufolge forderte der Handelsminister den Grafen Andrássy auf, Schritte zur Regelung des auswärtigen Handels auf Grund der bestehenden Verträge mit Italien, Deutschland und Frankreich einzuleiten, und erklärte ein sechsmonatliches Provisorium für wünschenswerth, ein dreimonatliches für erforderlich.

Frankreich.

Paris, 1. Dec. Die Wiener „Deutsche Zeitung“ vom 27. November bringt eine vom 24. datirte Original-Correspondenz aus Paris, in der es wörtlich heißt: „In Paris wird die Revolution bereits laut und ungerührt discutirt: in der Familie, in den öffentlichen Localitäten und auf der Straße. Die Bourgeoisie hat den Muth des Wortes (!) erlangt, und jeden Augenblick kann man den Ausruf vernehmen: „Es darf das so nicht länger bleiben, es muß ein Ende gemacht werden; ich wäre froh, wenn ich eines Morgens durch Flintenflüsse erweckt würde.“ Ja, wer soll aber die Waffen ergreifen, um diese Plänen abzuwehren? Die Bürger würden jetzt williger als sonst ihre Möbel zum Baricadenbau hergeben, aber wer soll die Baricaden errichten? Das Volk, d. h. die arbeitende Klasse, die sonst, wenn nicht die ganze Armee, so doch mindestens die Avantgarde jeder Bewegung gebildet, thut so, als ob es die Wille und Zeichen, mit denen

Bewußtsein, nur geschwächt vom Blutverlust, mit einem gebrochenen Arme und gequältem Körper dalag, ohne im Stande zu sein, sich selbst zu helfen, und unter immer steigenden Qualen lange, lange Stunden vergeblich nach fremdem Beistande ausschaute und die Minuten und Sekunden zählte bis zu dem Augenblicke, der seine Pein enden sollte.

Er sah die preussischen Schwadronen drüben weit entfernt von ihrer ersten Bahn wieder zurückkommen, er hörte den Kanonendonner, der sich immer weiter entfernte. Er sah später, wie einzelne Gestalten suchend in einiger Entfernung von ihm umherirrten, er hatte versucht, ihnen zuzurufen, aber seine Stimme war zu schwach, um das Ohr Jener zu erreichen. So war es Abend geworden, auf die Schreden des weiten Schlachtfeldes herabsenkten sich die Schatten der Nacht, welche alle die Greuel da unten mit ihren dunkeln Fittigen bedeckten und den Graus noch unheimlicher machten. — O welche Nacht! — Die Armen, die Tausende und Abertausende, denen der zerstampfte, von ihrem eigenen Blute getränkte Erdboden zum Pfahl diente, die die Stille der Nacht mit ihrem Wehgeheul erfüllten, daß es Einem durch Muth und Wein schnitt!

Leutenannt von Hohenbrunn war einer von jenen Vellagenswerthen. Er hatte gehofft und gebetet, — er hatte endlich verhofft, sich herauszureißen aus seiner entsetzlichen Lage, aufzustehen und selbst Hilfe zu suchen, — aber sein Körper war bereits steif, jede Bewegung verursachte ihm fürchterliche Pein und so war er allmählig in einen Zustand von halber Betäubung versunken, der, ohne seinem Körper die Schmerzen zu nehmen, sein Hirn mit den gräßlichsten Traumgebilden erfüllte, — viel toller und schrecklicher noch, als die Wirklichkeit selbst.

Als er wieder zur Besinnung kam, war es tiefe Nacht rings

um an dasselbe herantritt, gar nicht verfehle. Es ist mir mehr als ein Fall bekannt, daß die Inhaber großer Fabrik-Etablissements, welche unter der Kriftis schwer zu leiden haben, und die in die Kellers hinabgestiegen sind, um sich mit ihren Arbeitern in Rapport zu setzen, dieselben „kalt bis an's Herz hinan“ gefunden haben. Möglich, daß nur die treibenden Elemente fehlen, möglich auch, daß die Leute eingeschüchtert sind, oder daß die Nahrungsfürsorge ihre Thätigkeit gelähmt haben, aber eine in diesem Sinne wirkende Agitation hat auch das Jhrige dazu beigetragen, daß die Arbeiter wenig Lust zeigen, an der Spitze einer bewaffneten Opposition zu marschiren. Und diese Agitation steht nicht zum geringsten Theile unter dem Einflusse der deutschen Socialdemokraten. Zwar sind die hiesigen Radikalen noch lange nicht in einem so offenen Zwiepalte mit der Fortschrittspartei, wie dies in Deutschland der Fall ist, aber wenn von beiden Seiten nicht bald ein Einlenken versucht wird, dann könnte das Jahr 1877 in einer Weise schließen, die in Bezug auf die Haltung der Arbeiter viel mehr Ähnlichkeit mit dem Jahre 1851, als mit dem Jahre 1848 haben würde. Daraus ergibt sich folgende Situation: Kaufleute, Industrielle und der sogenannte Gelehrtenstand sind am heftigsten gegen das Septennat aufgebracht, aber sie kommen nicht über die Worte hinaus. Der Arm, der das Schwert ergreifen soll, fehlt, und die Kammer ist außer Stande, auf parlamentarischem Wege der Diktatur erfolgreich entgegenzutreten.

Der „Moniteur“ erklärt die Nachricht, daß der Papst auf Ersuchen der Regierung den Bischof Dupanloup zum Cardinal designirt habe, für unbegründet.

Paris, 2. Dec. Heute fand zwischen den Deputirten Lajant (Republicaner) und Carochette (Legitimist) ein Pistolenduell statt; Letzterem wurde der Schenkel durchschossen, während Erstere nur geringfügig verwundet wurde. — In einer Versammlung von 1500 Kaufleuten und Fabrikanten wurde eine Petition an Mac Mahon beschlossen: Er rüge der Stimme der Nation gehorchen. Eine Versammlung der Linken von 120 Anwesenden beschloß einstimmig, das Budget absolut zu verweigern, so lange die Regierung nicht wieder in parlamentarische Bahnen einlenke.

Paris, 2. Dec. Bei den Senats-Ergebnissen siegte in Botsiers General Arnaudau (Legitimist) ohne Kampf, in Perpignan Massot (Republicaner) mit 164 gegen Lagenne mit 111 Stimmen.

Paris, 2. Dec. In der Versammlung der Linken wurde ein Schreiben des Ausstellungs-Directors Franz verlesen, in welchem es heißt: Was auch kommen möge, die Ausstellung wird am 1. Mai 1878 eröffnet und keinen Tag hinausgeschoben. Frankreich ist gegenüber der ganzen Welt engagirt. Wie groß seine innern Schwierigkeiten auch sein mögen, sie berechtigen es, in keiner Weise, sein allen Nationen feierlich gegebenes Wort zu brechen.

Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Petersburg, 2. Dec. Officielles Telegramm aus Bogot vom 1. d.: Nach der Einnahme der türkischen Position bei Prawez verließen die Türken Novakich, Striden und Orhanie und zogen sich nach dem Pässe bei Wraidschik zurück. Aus Europol zogen sich die Türken auf den Paß bei Schandornil unweit Arabanah zurück. Die ganze Strecke zwischen den Flüssen Jeker und Ogost ist von den Türken geräumt. Russische Abtheilungen besetzten Belobrod und Lewitschowo am Ogost-Flusse. Fliegende russische Colonnen wurden gegen Berkowah und Belgradschik gesandt. — In den letzten Tagen fand ein Gefechtskampf bei Gurgewo statt. Während desselben fiel eine von den Türken abgeschossene Bombe in einen russischen Pulverkeller und sprengte denselben in die Luft. **Konstantinopel**, 2. Dec. Der Commandant der Bürgergarde hat die verschiedenen Bezirksvorstände angewiesen, von Neuem eine Aufzeichnung der Nicht-Muslime im Alter von 20 bis 40 Jahren beizubehalten, die Einreihung derselben in die Bürgergarde vornehmen zu lassen. Das griechische Patriarchat und der bulgarische Erzbischof haben die Aushebung genehmigt unter der Bedingung, daß die ausgehobenen Mannschaften zu Vertheidigungszwecken an Ort und Stelle verwendet werden.

[Vom asiatischen Kriegsschauplatz.] **Petersburg**, 1. Dec. Officielles Telegramm aus Kars vom heutigen Tage. Am 27. d. Nachts verließ Dersisch Pascha plötzlich Bagubani und ließ in seiner daselbst inne gehaltenen Position nur unbedeutende Streitkräfte zurück. Während der Morgendämmerung griff unsere aus 3 Bataillonen Infanterie, 8 Geschützen und 2 Escadronen bestehende Colonne unter dem Obersten Rasbet Abgubani an und nöthigte den Feind, die Position gänzlich zu räumen. Die Türken flüchteten sich in Unordnung hinter den Kius

um ihn her. Ihm war über alle Begriffe wüth im Kopfe, er schauerte in Rück Erinnerung an jene entsetzlichen Phantasiegebilde bei jedem Windstoß und bei jedem Schmerzensrufe, der gelblich herüberzitterte. Erst allmählig unterließ er mehrere dunkle Gestalten mit ein paar Laternen, die ihn umstanden und leise mit einander flüsterten. Der rüthliche Lichtschimmer fiel schmerzhaft auf seine Augen, die er kaum zu öffnen vermochte, er war so steif wie ein Todter.

„Hohenbrunn! — ja, er ist es — armer, armer Freund!“ — Es war die Stimme seines Regiments-Adjutanten, seines besten Freundes.

„Erkennst du mich? — Wie geht es dir? — Wo hast du Schmerzen?“

„Hier, Doktor, hier!“ rief eine andere Stimme einem Manne entgegen, der langsam und stolpernd näher kam.

Einige Augenblicke darauf fiel von Neuem das Licht der Laternen auf den Verwundeten, der mit gläsernem Ausdruck sich rings um Kreise umschaute.

„Griesdorf,“ flüsterte er und ein Schatten von Bewußtsein glitt über sein Gesicht — „o, wie lange laßt Ihr Einen hier liegen!“

„Armer Constanz, — wir konnten nicht eher, wir mußten beinahe noch an die zwei Meilen reiten und dann die Divouals beziehen, und nun suchen wir dich hier schon seit über zwei Stunden; — aber sag, wo hast du es, wo bist du verwundet?“

„Mein Arm,“ stammelte der Offizier mit schwerer Zunge „und hier!“

Aber schon hatte der Arzt ihm die Kleider geöffnet, die Wunde an der Stirne untersucht und den matten Puls gefühlt.

„Wir müssen ihn zu dem Wagen tragen, meine Herren,“

russisch-Fluß und wurden durch das Feuer unserer Truppen bis zu den Anhöhen von Sameba und Bichibiri verfolgt. Ein Barackenlager für etwa 10,000 Mann, sowie Vorräthe an Proviant und Munition wurden von uns erbeutet. Unser Verlust beträgt: 2 Soldaten todt und 1 Offizier und 7 Soldaten verwundet. — **Constantinopel**, 2. Dec. Mouthar Pascha meldet aus Erzerum von gestern, die Russen seien mit der Errichtung von Winterquartieren in den Dörfern der Ebene beschäftigt, ein Gefecht habe nicht stattgefunden, es liege hoher Schnee. — Der ehemalige Commandant von Kars Hussein Sami Pascha ist in Erzerum eingetroffen.

Landtags-Verhandlungen. (Stat d. Cultusministers.)

19. Sitzung vom 22. November.

(Fortsetzung.)

Cultusminister Dr. Falk. Ich kann den eben gehörten Reden des Centrums gegenüber den Sach nicht zurückhalten: „Das ist Alles schon dagewesen.“ Aber ich nehme es den Herren nicht übel, sie müssen so reden, denn sonst könnte unter der ihnen folgenden Masse einmal doch der Eine oder Andere auf den Gedanken kommen, daß die Sache am Ende doch nicht so schlimm ist. Sie huldigen dem Grundsatz: Gutta cavat lapidem, der schon Ihr Jahresspruch geworden ist, und der Barrer Schulte hat ja mein Herz mit einem Stein verglichen, der gehöhlt werden soll. So elegant dies Gleichniß ist, so wenig können Sie hier auf eine Wirksamkeit dieses Grundgesetzes rechnen. Ich verdante Ihnen Ihre Reden nicht, aber ich habe keine Veranlassung, auf alle diese Dinge zu erwidern. Denn wenn auch die Reden das manchmal zu verwischen suchen, zwischen dem Centrum und der Regierung ist die Sache absolut klar. Wenn ich also auch Reden hielte, was hätte ich davon für Nutzen? In die Kreise der von Ihnen dirigirten Bevölkerung kommen solche Aeußerungen überhaupt nicht, oder gleich mit solchem Commentar, daß von einer Wirkung nicht mehr die Rede sein kann, und die Anderen wissen, was sie an mir haben. Wenn ich trotzdem spreche, so ist meine Rede durch einzelne Punkte, die hier noch nicht erörtert worden sind, hervorgerufen. Von den Abgeordneten Daugenberg und Reichensperger bin ich Ausdrücke wie „Grausamkeit“ schon gewohnt, ich lese sie auch täglich in den Centrumsorganen; aber wenn sich auch der Abg. Hänel diesen Ausbruch angeeignet hat, so muß ich eine solche Behauptung als wahrheitswidrig zurückweisen und ich kann mich dabei auf die gegentheilige Bemerkung des Abg. Petri und auf mein eigenes Handeln berufen. Nach Erlass der Maßregeln bin ich den Bischöfen in der mildesten und entgegenkommendsten Weise gegenübergetreten und habe sie zu gemeinschaftlicher Ausführung der Gesetze aufgefordert. Ich habe auch häufig Gelegenheit genommen, den Bischöfen eine mildere Praxis anzupfehlen und habe Verfügungen, die mir zu weit zu gehen schienen, aufgehoben. Besonders in Bezug auf das Ordensgesetz spricht mich mein Gewissen vollständig frei; dabei bin ich bis an die äußerste Grenze des Möglichen gegangen, wenn das Gesetz nicht ein todtler Buchstabe auf dem Papier bleiben sollte. Der Abg. Daugenberg meinte freilich, ich hätte bei diesem Gesetze das größte subjective Gemessen. Nur zu dem Zwecke, wo für eine eingehende Ordensniederlassung, die sich mit dem Unterrichte der Jugend beschäftigte, ein Erlass nicht geschaffen werden kann, habe ich eine solche Ermächtigung. Die Staatsregierung war bemüht, Erlass zu schaffen, aber bei denen, die das nächste Interesse dabei hatten, war die Parole ausgegeben, die Ausführung des Gesetzes möglichst zu erschweren, damit die Anstalten für eine bessere Zeit erhalten blieben. Trotz vieler Erinnerungen blieben die Antworten aus, dann kamen allerhand Vorschläge, die gleichlich ganz unmöglich sind; dann soll der Erlass nicht zu schaffen sein, oder man überreibe die Schwierigkeiten. Wenn die Regelung bis zu einem bestimmten Termin erfolgen soll, dann erhält man die Antwort: Wir dürfen auch nicht den Schein auf uns haben, als ob wir direct oder indirect durch vorzeitiges Beheben den Untergang eines kaiserlichen Institutes beschleunigen. Deswegen wartet man bis zu dem Termin, an welchem die Auflösung ausgesprochen wird. Die gewonnenen Lehrerinnen weigern sich nachher die Stellen anzunehmen. Damit will man die Staatsregierung an dem äußersten Termine vor die Verlegenheit stellen, daß für eine große Anzahl Anstalten kein Erlass zu finden ist. Man hofft, es können noch bis zu dem letzten Termin Veränderungen in den maßgebenden Persönlichkeiten eintreten.

So ist mir auch ein Fall aus Berlin bekannt, der mir aus dem Hause wird bestätigt werden können. Vor 1 1/2 Jahren etwa war eine Versammlung in Sachen der Urulinerinnen — Abg.

sprach der Doktor ernst, „hier thut schleunige Hülfe Noth, ist vielleicht ein Mantel in der Nähe?“

Zu nächsten Augenblicke sah ich Hohenbrunn auf einen Mantel gelegt und sanft empor gehoben. Da aber fiel ihm plötzlich der österreichische Offizier ein und „halt!“ rief er — „halt!“ mit Daranlegung seines letzten Athembauches: — „Hier liegt noch ein tödtlich verwundeter Kamerad, — ein österreichischer Garaffier, ich gebe nicht ohne den — ich bitte Euch, nehmet ihn mit.“

Der Zug hielt in Folge dessen nach wenigen Schritten wieder an, der Garaffier wurde ebenfalls auf einen Mantel gelegt, wobei der Arzt bedenklich den Kopf schüttelte, und so langsam und vorsichtig vorwärts schritten, von allen Seiten angestarrt von weißen und schwarzen Gestalten, die sich mühsam vom Erdboden aufrichteten, als sie vorüber kamen, und deren „Helfen Sie — helfen Sie!“ jammervoll durch die Nacht klang, gelangte man zu einem kleinen Bauernhause, neben welchem, damit der geistliche Führer nicht heimlich davon fahre, ein Husar mit schußbereitem Carabiner stand.

Auf eine Schütte Stroh gebettet, brachte man die Verwundeten, die auf dem stöckenden Gefährt wahre Höllenqualen erduldeten, zum Divoual der Husaren, wo Beide gelabt und verbunden wurden und sodann von einem Jagareitgeheffen und zwei Berittenen eskortirt, schlug der Wagen die große Straße nach Horst ein, woselbst er etwa gegen drei Uhr Morgens eintraf und auf den Marktplatz fuhr.

Dort wurden sie vorläufig in einer der Kirchen untergebracht, denn die ganze ziemlich bedeutende Stadt war bereits ein großes Spital, jedes Haus war überfüllt von verwundeten Oesterreichern und Preußen.

Fortsetzung folgt.

v. Kable habe den Ordensgesetz, „da bis könnte“, dem der freilich ein so nur erwie Trauben zurücktreten mehr Gr, Bekfakti er mich Dr. Fran nung des ber. (G) densgehe führen, feil, we Ausfüh mus, ion ordeneten Mißgriff stande g will ich Maigefes Regierung treteten Erwägn könnten. Debatte mir ein dies mö werde. auf den vorgeho die Geri Fürstenth Landrech Obtribi Ich habe zollen re auf die v. Schor daß die mehr ein verrichts haben nu zurückge vereinbar der Schu der Schre tergräb lungen u es, der b Grundlag Sehn rich Säule un Anaben e legte, die ren, die e der widerb reibendit es ist bene hatten. I kann, daß gionsunter Bor dem antwortet nichts! I Schule? I Spridwor Aber nehm nöthig! I Urtheil.) Abg. esse einer für das g in der pr conferenz gelege will Bartel, w nennensw nähmen m Maigefes Sie darau welche dan rechten Fo kauschen u sehr wohl, Oberleitung werden wir spenstes be Die D fönlcher Abg. C bin, werde Herrn Cul mein Jeugn brecheride anderthalb Ich habe d um constati aufschrieb bin ihm da gen erheben (Rube.) M die beregte ich hätte je gegen erhe

er Truppen bis
erfolgt. Ein Ba-
tante an Proviant
Verlust beträgt:
verwundet. —
et aus Ergerum
ng von Winter-
ein Geleht habe
Der ehemalige
in Ergerum ein-

ausministers.)

er.

gehörten Reden
alten: „Das ist
en Herreg nicht
er der ihnen fol-
e auf den Ge-
nicht so schlimm
t lapidum, der
Harrer Schulte
er geböhlt werden
können Sie hier
Ich verdanke
Veranlassung, auf
die Reden das
Centrum und der
also auch Re-
die Kreise der
e Ausserungen
tar, daß von
und die Anderen
dem spreche, so
doch nicht erörtert
eten Dautenberg
aufsamkeit“ schon
sorgangen; aber
angeeignet hat,
schwierig zurück-
willige Bemerkung
berufen. Nach
er mildeben und
habe sie zu ge-
bert. Ich habe
sen eine mildere
die mir zu weit
ng auf das De-
frei; dabei bin
gegangen, wenn
Papier bleiben
hätte bei diesem
dem Zwecke, wo
mit dem Unter-
schaffen werden
Staatsregierung
das nächste
n, die Ausfüh-
t die Anstalten
er Erinnerungen
Vorschläge, die
nicht zu schaf-
en. Wenn die
en soll, dann
den Schein auf
vorteiliges Be-
schleunigen.
welchem die Auf-
erinnen weigern
man die Staats-
legenheit stellen,
zu finden ist.
termin Verände-
ten.
der mir aus
1/2 Jahren etwa
innen — Abg.
e Roth, ist viel-
rud auf einen
fiel ihm plötz-
— „halt!“
— „Hier liegt
österreichischer
e Such, nehmet
Schritten wieder
gelegt, wobei
glam und vor-
en von weißen
boden auftrich-
Sie — helfen
man zu einem
geschliche Füh-
schußbreitem
e Verwundeten,
en erduldeten,
verbunden wur-
wei Berittenen
ich Horst ein,
und auf den

untergebracht,
its ein großes
Defertschern
ung folgt.

v. Kehler präsidirte ihr, Abg. Gremer war auch zugegen, ich habe den Bericht hier — da wurde als Regel aufgestellt, dem Ordensgelehr gegenüber möglichst zu zögern und es aufzuhalten „da bis zum Ablauf der Frist noch Jemand den Hals brechen könnte“. (Heiterkeit links.) Wer wird zweifeln, daß ich es bin, dem der freundliche Wunsch gilt? (Erneute Heiterkeit.) Wenn freilich im Gegensaße dazu von anderer Seite wieder gesagt wird, ein so ungeheurer Cultusminister, wie ich, könne dem Centrum nur erwünscht sein, so erinnert das an die zu hoch hängenden Trauben jenes Fuchses, und ich glaube, mit dem Wunsche, mich zurücktreten zu sehen, ist es den ultramontanen Organen doch mehr Ernst; das Verborgene des Abg. v. Schorlemer-Mst, der „Westfälische Merkur“ — übrigens erkenne ich dankbar an, daß er mich bona fide handeln läßt — und das Organ des Abg. Dr. Franz, die „Schlesische Volkszeitung“, verlangen die Entfernung des Ministers. (Große Heiterkeit.) Wenn man es in Bezug auf das Ordensgelehr verliert, die Regierung in eine solche Verlegenheit zu führen, so wäre es von einem Minister eine sträfliche Kuschlichkeit, wenn er solchen Bestrebungen nicht entgegenwärtet. Bei der Ausführung der Gesetze bin ich nicht eingepossen im Formalismus, sondern die Herren haben eben das Bewußtsein eines geordneten Staatswesens schon vollständig verloren. Nicht die Mißgriffe bei der Ausführung der Gesetze haben zu diesem Zustande geführt, sondern die Aufsehnung gegen die Gesetze. Dabei will ich nun entschieden erklären: Die Frage der Aufhebung der Maiegele ist für die Staatsregierung absolut indiscutabel, die Regierung ist, so lange die von den Herren im Centrum vertretenen Grundgedanken aufrecht erhalten werden, nicht in der Lage, Erwägungen eintreten zu lassen, ob Modificationen sich empfehlen könnten. (Hört! Hört!) Sie wird also bei einer desfallsigen Debatte äußerst zurückhaltend sein; auch beim Cultusgesetz habe ich mir ein solches Benehmen vorgenommen, indem ich nur, soweit dies möglich, über thätliche Verhältnisse Aufklärung geben werde. Von meiner Verfügung vom Februar 1876 in Bezug auf den Religionsunterricht ist vielfach gesprochen, aber der hervorgehobene Gegenstand ist nicht vorhanden. Wenn gesagt worden, die Gerichte hätten mich recitirt, so gilt dies nur für das Fürstenthum Hohenzollern; im Geltungsbereich des Allgemeinen Landrechts, der sieben und eine halbe Provinz umfaßt, hat das Obertribunal die Verfügung für dem Gesetze entsprechend erklärt. Ich habe das Erkenntnis des Obertribunals in Bezug auf Hohenzollern respectirt, respectiren Sie nun die Entscheidung in Bezug auf die übrige Monarchie ebenfalls. Dann ist vom Abgeordneten v. Schorlemer-Mst zu beklagen der Vorwurf gemacht worden, daß die Einführung und Durchführung der Volksschule immer mehr eintreibe. Dieser Vorwurf ist so schwer, daß er vom Unterrichtsminister nachdrücklich zurückgewiesen werden muß. Wir haben nur den Einfluß kirchlicher Organe auf das rechte Maß zurückgeführt (Widerpruch im Centrum), auf das Maß, welches vereinbar ist mit der Erreichung der Zwecke, die der Staat mit der Schule verfolgen muß. Die Herren sollen doch an das Wort der Schrift von dem Walten im eigenen Auge denken. Wer untergräbt denn durch fortwährende Reden im Hause, in Versammlungen und durch die Presse die Autorität der Gesetze? Wer ist es, der bei allem prinzipiellen Absehen gegen die Partei, die die Grundlage unseres ganzen socialen Lebens in Frage stellt, draußen mit ihnen Hand in Hand geht? (Widerpruch im Centrum. Sehr richtig! links.) Wer trägt denn den Cultuskampf in die Schule und unter die Kinder? Ich habe Ihnen von einem Knaben erzählt, der von einer solchen Einwirkung Zeugnis ablegte, sein Verhalten wurde gelobt. Zwei Knaben von 13 Jahren, die ein ihnen in der Schule gekennntes Bild des Kaisers in der widerwärtigsten Weise behandelt haben, wurden von einem rheinischen Gerichte mit je einer Woche Gefängnis bestraft, und es ist bewiesen, daß sie aus gewissen Kreisen ihre Lehren erhalten hatten. Mehrere Kinder hatten vor dem Untersuchungsrichter bezeugt, daß sie von einem Geistlichen aufgefordert seien, im Religionsunterricht eines weltlichen Lehrers keine Antwort zu geben. Vor dem Richter wiederholten sie dieses Geständnis nicht, sondern antworteten mit einem offenbar eingeübten: Wir wissen von nichts! Ist das kein Hineintragen des Cultuskampfes in die Schule? Ich möchte den Herren vom Centrum zum Schluß ein Gedächtnis rufen, „Nehmen Sie vor Ihrer Thür“. Aber nehmen Sie ein recht hartes Reis dazu — Sie haben es nötig! (Stürmischer Beifall links. Zwischen im Centrum. Große Unruhe.)

Abg. Richter (Sangerhausen). Ich spreche nicht im Interesse einer bestimmten Confession, sondern im Interesse der Politik für das gemeinsame Vaterland. Es ist richtig, daß eine Partei in der protestantischen Kirche, welche durch die sogenannte Augustin-Konferenz repräsentirt wird, mit Ihnen die Aufhebung der Maiegele will, aber ich muß dagegen protestiren, daß diese enge Partei, welche nur lastern und angreifen kann, irgend einen nennenswerthen Bruchtheil der protestantischen Kirche bildet. Wir fühlen mit Ihnen die thätlichen Mißstände, welche durch die Maiegele in der Seelsorge herbeigeführt werden, aber ich weise Sie darauf hin, daß diejenigen die Schuld an denselben tragen, welche damals in stolzer Siegesgewißheit die maßigen und gerechten Forderungen des Staates principiell zurückgewiesen. Wir täuschen uns nicht über den Umfang dieses Kampfes, wir wissen sehr wohl, daß er erst endigen wird, wenn Sie von der kirchlichen Oberleitung den Befehl dazu erhalten. Die Maiegele aufzuheben, werden wir uns selbst nicht durch die Durchführung des rothen Gespenstes bewegen lassen.

Die Discussion wird geschlossen und es folgt eine Reihe persönlicher Bemerkungen:

Abg. Gremer: „Meine Herren! Trotzdem ich stark erkläre bin, werden Sie mir doch gestatten, auf eine Ausserung des Herrn Cultusministers zurückzukommen. Derselbe hat sich auf mein Zeugnis und das des Abg. v. Kehler hinsichtlich einer baldigeren Ausserung bezogen, die in einer hiesigen, vor etwa anderthalb Jahren stattgefundenen Versammlung gefallen sein soll. Ich habe den Herrn Cultusminister nicht ausreichend verstanden, um constatiren zu können, ob er einem von u. s. diese Ausserung zuschrieb. (Rein!) Der Herr Cultusminister verneint es. Ich bin ihm dankbar dafür; sonst würde ich allerdings Protest dagegen erheben müssen. (Unruhe links; Präsident: Ich bitte um Ruhe.) H. S., ich habe ja bemerkt, daß der Herr Cultusminister die beregte Ausserung weder Herrn v. Kehler, noch mir zuschreibt; ich hätte sonst — das wiederhole ich — entschieden Protest dagegen erheben müssen. Im Uebrigen können wir unser Zeugnis

hinsichtlich der Ausserung nicht leisten, weil uns erstens die Sache nach so langer Zeit nicht mehr ausreichend erinnerlich ist und zweitens, weil wir es für sehr unwahrscheinlich halten, daß die Ausserung überhaupt gefallen ist, indem nämlich wir Katholiken hier in Berlin gewöhnt sind, bei unseren Versammlungen von der Polizei so scharf überwacht zu werden, daß keiner von uns Lust hat, seinen Hals in eine derartige Schlinge hineinzuführen.“

Abg. Ganel. Der Cultusminister hat mir vorgeworfen, ich hätte ihm in meiner gestrigen Rede Grausamkeit bei der Ausführung der Maiegele vorgeworfen. Den Ausdruck „Grausamkeit“ habe ich gebraucht, aber selbst der Oldenburgische Bericht ergibt, daß es in einem Zusammenhang geschehen ist, der gerade das Gegentheil von dem ergibt, was der Cultusminister mir zur Last legt, ich habe gesagt: In einer Zeit, in der wir gezwungen sind, Gesetze des Staates mit Grausamkeit und Gewissensbedrängung zur Ausführung zu bringen — ich habe also unsere Verantwortlichkeit dafür zugleich mit dem Minister ausdrücklich anerkannt, — fuhr dann allerdings mit folgender Antithese fort: in dieser Zeit sollten die Minister nicht die moralische Schuld auf sich laden, daß Gesetze nicht durchgeführt werden und daß erbobene schwere Anschuldigungen nicht mit schlagenden Beweisen zurückgewiesen werden.

Abg. Reichensperger verliest eine Stelle aus dem Februar-erlaß des Cultusministers, um sich gegen den Vorwurf zu schützen, er habe falsch citirt.

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Mst: „Meine Herren! Ich hätte Veranlassung, und es würde ja auch vielleicht gelingen, in einer Reihe von persönlichen Bemerkungen die Angriffe des Herrn Cultusministers auf mich zu widerlegen. Ich werde aber diese Gelegenheit nicht dazu benutzen; ich denke, es wird sich noch bei der dritten Lesung oder sonst Raum finden, um auf diese Angriffe zurückzukommen. Nur eine Bemerkung, weil sie einen Anderen betrifft, möchte ich hier gleich richtig stellen. Der Herr Cultusminister hat den „Westfälischen Merkur“ mein Verborgene genannt. Es könnte hieraus der Vorwurf auf das Blatt fallen, von mir abhängig zu sein. Ich bin daher zu erklären schuldig, daß ich auf den Redacteur des Blattes und auf das Blatt überhaupt nach seiner Seite hin Einfluß habe, gar keinen; ich stehe in gar keiner Beziehung zu demselben, aber ich lese es sehr gern, und insofern ist es mein Verborgene.“

Abg. Windthorst (Meppen): „Der Herr Cultusminister hat in ganz besonderer Freundlichkeit wiederholt meiner gedacht, dafür danke ich. Die Mißverständnisse, die zwischen uns liegen, hier weiter zu erörtern, würde zu weit führen. Ich verpönde dem Herrn Minister, wie der Colleague v. Schorlemer, im Laufe der Discussion ihm keinen Satz schuldig zu bleiben.“ (Heiterkeit.) Hierauf wird das Gehalt des Ministers genehmigt und die Sitzung bis Freitag 11 Uhr vertagt. Tagesordnung: Interpellation Stabrowski, kleine Vorlagen, Etat. — Schluß 3 1/2 Uhr. (Fortf. folgt.)

Rheinland-Westfalen.

† Karsst, 1. Dec. Nachdem der hiesige Bürgermeister Anfangs August unter Schellenknecht die Verpachtung einer Ackerparzelle des hiesigen Pfarrlandes, welche ein Tagelöhner für zu leistende Handdienste in Pacht hatte, angekündigt, und Niemand trotz aller Bemühungen auch nur ein Angebot gemacht hatte: verlor sich es jetzt auch der Herr Landrath im Auftrage der Königl. Regierung, indem er in Nr. 270 und 271 der Neuker Zeitung bekannt macht, daß jenes Pfarrland zu jedem annehmbaren Preise auf 6 Jahre freihändig verpachtet werden solle. Der Termin, wann die Bewirtschaftung des Landes angetreten werden könne, ist nicht angegeben. Da nun jenes Land vor angekündigter Verschlagnahme in besserer Form Reichens jenen Tagelöhner verpachtet worden ist, und die Leute den Cultuskampf gründlich satt haben: so sieht zu erwarten, daß dieselben sich gerade so verhalten werden wie das vorige Mal.

Greifeld, 30. Nov. Bezüglich des Rhein-Maas-Canal-Projectes geht von Holland aus die Nachricht ein, daß auf das von der Stadt Venlo in Verbindung mit dem dortigen Comité wegen des Canalbaues von Venlo nach Mergel an den holländischen Minister für Handel und Gewerbe gerichtete Gesuch die Zusage ertheilt worden ist, eine Zinsgarantie bei der Kammer beantragen und befürworten zu wollen. Das hiesige (Greifelder) Canal-Comité hat auch von Berlin ein günstig lautendes Schreiben erhalten. Das aus dem Kreise Essen lebhaft befürwortete Project, den Rhein-Maas-Canal bei Essenbrunn münden zu lassen, ist nämlich vom Minister abschlägig beschieden worden. Es heißt in dem Bescheide, das von dem Greifelder Rhein-Maas-Canal-ausschuß vorgelegte Project zur Verbindung des Rheines mit der Maas von Renis über Greifeld nach Bubbeg habe die Genehmigung bereits erhalten, und es erlaube ihm so bedenklicher, einer Abänderung der Richtungslinie nach den in Ruhrort kundgegebenen Wünschen zuzustimmen, als dadurch die Ausführung des Projectes überhaupt in Frage gestellt werden würde.

Bielefeld, 29. Nov. Ein hiesiger Schuhmachereister wurde gestern in seiner Wohnung verhaftet gefunden.

Heinsberg, 28. Nov. Bei der heute hier vollzogenen Stadtverordnetenwahl brachte die Centrumpartei in der dritten und ersten Classe ihre Candidaten mit großer Majorität durch, während in der zweiten Classe neben einem Katholiken ein Liberaler gewählt wurde.

Wann, 29. Nov. In der heutigen Sitzung des Zucht-pöizeigerichtes wurde laut der „D. Rtg.“ der Redacteur des „Eustischer Volksbl.“, Hr. B. S. Borgmann, wegen Verleumdung des Ober-Procurators Grome zu Köln (in der Marpinger Angelegenheit) zu 50 M. Geldstrafe und in die Kosten verurtheilt. Der Staats-Procurator hatte eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen beantragt.

Stoblenz, 30. Nov. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag ist, laut der „R. Btg.“, in dem Weidhause „Markenbilschen“ vor dem Weidhause eingebrochen worden. Am Morgen lag der Stein, mit welchem der Glasverschluß vor dem Muttergottesbilde zertrümmert wurde, auf dem Altar, die Statue war umgeworfen, ebenso die Blumen in den Gefäßen. Die Strahlen der Muttergottesstatue und des Jesuskinds waren abgerissen und fanden sich zerbrochen vor. Die Kronen der beiden Statuen wurden entwendet.

Stoblenz, 1. Dec. Laut amtlicher Bekanntmachung werden im nächsten Jahre die Prüfungen abgehalten: 1. für die Mittel-

schul-Lehrer: a. 1. Abtheilung vom 29. Mai bis 1. Juni, 2. Abtheilung vom 1. bis 4. Juni; b. 1. Abtheilung vom 16. bis 20. Nov., 2. Abtheilung vom 20. bis 23. Nov.; 11. für die Rectoren: a. vom 5. bis 8. Juni und b. vom 25. bis 28. Nov. Die Meldungen und die Einreichung der betreffenden Schriftstücke müssen spätestens bis zum 15. März resp. 1. Sept. künftigen Jahres erfolgt sein.

Trier, 29. Nov. Gestern Nachmittag stürzte, laut der „T. Landesztg.“, in Ehrang ein Neubau zusammen. Vier Maurer verunglückten; einer erlitt einen Arm- und einen Beinbruch, ein zweiter eine innerliche Brustquetschung, die beiden andern erlitten kleinere Wunden am Kopfe.

Königssee, 30. Nov. Bei der gestrigen Wahl von 4 Gemeindeverordneten brachten die Ultramontanen in der 3. und 2. Classe ihre Candidaten durch. Die 1. Classe wählte liberal. In allen Classen nahmen 90 pCt. der Wähler Theil. Es wurde mit Aufhebung aller Kräfte gestimmt.

Sothum, 29. Nov. Der Cultusminister Dr. Falk hat, laut dem „Märk. Spr.“, die Beschwerde ablehnend beschieden, welche vom Vorstande der hiesigen katholischen Pfarrgemeinde gegen den Bescheid des Hrn. Ober-Präsidenten v. Kahlwetter betrefend der Vermehrung der Marienkirche in den sonntäglichen Vormittagsstunden von 8 bis 11 Uhr durch die Katholiken eingelegt worden ist.

Sothum, 29. Nov. Bei der Stadtverordnetenwahl hat, laut dem „Westf. Merk.“, die Centrumpartei einen glänzenden Sieg in allen Classen errungen.

Baderborn, 1. Dec. Wir lesen in der „Germ.“: Dem hochwürdigsten Herrn Bischof von Baderborn sind bei Gelegenheit seines diesjährigen Namensfestes außer einem hübschen Segensgruß des h. Vaters sehr zahlreiche Glückwunschkarten und Telegramme, sowohl aus der Diocese Baderborn als auch aus anderen Diocesen Deutschlands zugegangen. Allen Gratulanten wird hierdurch der herzlichste und wärmste Dank des Oberhirten abgeleistet.

Dem „Westf. Merk.“ wird geschrieben: „Der im Jahre 1868 in Beleda verstorbenen Probst Boedler hatte sein beträchtliches Vermögen dem Knaben-Seminar (Semin. Liborinum) und dem Theologen-Convict hier selbst vermacht. Das Testament enthielt die Bestimmung, daß beide Anstalten erst mit dem Jahre 1880 in den Genuß der Zinsen treten, bis dahin aber die Zinsen zu dem Capital geschlagen werden sollten. Eine fernere Bestimmung des Testaments verordnet, daß, wenn auf irgend eine Weise das Knaben-Seminar aufgehoben oder der ausschließlichen Leitung durch den Bischof von Baderborn entzogen werden sollte, die gesammte Erbschaft an die Familie des Boedler behufs einer Familien-Stiftung fallen müsse. Beide Anstalten sind bekanntlich seit längerer Zeit geschlossen, und es haben nun die Verwandten des Probstes Boedler auf Herausgabe des etwa 200,000 Mark betragenden Capitals gegen den Commissarius Himly geklagt. Man wird den Erfolg abwarten müssen; insbesondere wird die Frage zu entscheiden sein, ob das Jahr 1880 abzuwarten sei, weil dann ja möglicher Weise wieder ein Knaben-Seminar existiren könnte, das als Fortsetzung des vor Jahr und Tag aufgehobenen zu betrachten wäre. Wahrscheinlich wird aber diese bedeutende Summe für immer den bishöflichen Anstalten verloren sein.“

Bielefeld, 29. Nov. Auch die „N. Pr. Btg.“ kritisiert lebhaft den Beschluß unserer Stadtverordneten-Versammlung, bei nächster Gelegenheit statt der confessionellen Volksschulen simultane zu errichten. Sie schließt ihren Artikel folgendermaßen: „Das beweist, daß wir bei Zuständen angelangt sind, die geradezu schreiend nach Abhülfe verlangen, will man nicht das Volk mit Gewalt in die Arme der hohnlachenden Socialdemokratie treiben, die es ja nur zu gut weiß, daß einzig und allein die confessionelle Erziehung es ist, die noch ihrer verführerischen Irrelehre im Wege steht. Sollte man nicht endlich einsehen, daß es höchste Zeit ist, dem Aufklärungs- und Bildungsfieber, das jetzt Alles wogüraden bemüht ist, was Jahrhunderte zum Segen unseres Volkes aufgebaut haben, einen kalten Wasserstrahl zur Abkühlung zu appliciren? Läßt man den Radicalismus in der Volksschule so wie bisher fortwüthend, so wird es später vergebliche Mühe bleiben, Alles das wieder gut zu machen, was jetzt so leichtfertig zerstört wird. Mit Kriegern, die aus den bishöflichen Schülern hervorgegangen, war es möglich, alles unseren äußeren Feinden siegreichen Widerstand zu leisten. Gegen die inneren Feinde, die aus der Drachensaat unserer Tage aufzuwachen müssen, wird uns kein Bismarck, kein Moltke, kein Roos schaden. Aus der Humanität der Zeit sehen wir bereits die Brutalität ähny hervordringen, die Emancipation von göttlichen Ordnungen fängt bereits stark an, die Merkmale von Fäulnis der Gesellschaft zu zeigen. Allein, es soll noch besser kommen; das ist, wenn nicht die Abicht, doch das Ziel der Bewegung.“

Krautau, 29. Nov. Der „Gas.“ meldet über einen Zusammenstoß zweier Güterzüge auf der Warichau-Biener Bahn; zwei Locomotiven und 16 Waggons wurden zertrümmert, zwei Maschinen getödtet, mehrere Bahnbedienstete verwundet.

In Heidelberg hat der berühmte Anatomiker Celsus jun., weil die „liberalen“ Stadtverordneten die Barmherzigen Schwestern aus dem Bismarckspitale ausgewiesen hatten, ein großes Gebäude gekauft, darin seine Klinik eingerichtet und die Verwaltung unter Leitung der Schwestern gestellt. Er hatte sich praktisch überzeugt, daß diese die zuverlässigsten Pflegerinnen sind und am treuesten die Anordnungen der Ärzte befolgen.

Preisveränderung am 4. December						
Weizen (neuer)	1. Qual.	24	20	Hafer (neuer)	14	80
	2. "	22	70	Rüben (Avel)	33	—
	3. "	—	—	Raps	34	50
Landroggen (neuer)	1. Qual.	16	80	Kartoffeln	8	—
	2. "	15	30	Gen	5	40
Gerste Winter-	—	17	—	Weggenstroh	4	20
	Sommer-	—	—			
Dachweizen		16	—			
(Alles per 100 Kilo.)						
Preise unverändert						
Rüben per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr.					78	—
Rüben per 100 Kilo faßweise					80	—
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rüben.						
Preßkuchen per 1000 Kilo					158	—
Weizen-Vorfuß 00 per 100 Kilo					33	—
Kleien per 50 Kilo					5	60
Rüben und Kuchens unverändert.						

Handels-Nachrichten.

Köln, 3. Decbr. (Mittl. Notirungen der Handelsmatten.) Weizen still, hies. eff. M. 24.00 5.50 B., fremder 22.25 B., per März — bz. 22.00 B., 21.90 G., per Mai — bz. 21.85 B., 21.75 G.

Roggen still, hies. eff. M. 18.50 B., fremder 16.00—21.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per März 15.30 B., 15.25 G., per Mai — bz. 15.35 B., 15.25 G.

Safer niedriger, ohne Sud per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter per März M. 5.50 B., 15.00 G.

Rübsöl per 50 Kilo mit Saß in Eisenb. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 38.70 B., per Mai höher, 37.70—80 B., 37.90 B., 37.00 G.

(Landmarkt.) Bei schwacher Zufuhr bleiben Preise unverändert.

Berlin, 3. Dec. Weizen per Dec. M. 214.50 bz., Dec.-Jan. — bz. Jan.-Febr. — bz. April-Mai 207.50 bz. Roggen per Decbr. M. 134.50 bz., Decbr.-Jan. 139.50 bz., Jan.-Febr. 141. — bz., April-Mai 142. — bz. Hafer per Dec. M. 127.50 Dec.-Jan. — bz., Jan.-Febr. — bz., April-Mai 136. — bz.

Rübsöl loco M. 73.50 bz., per Dec. 71.80 bz., April-Mai 71.60 bz., Spiritus loco M. 30 bz., Dec. 50.70 bz., Jan.-Febr. 50.90 bz., April-Mai 50.90 bz., Mai-Juni 53. — bz.

Breslau, 1. Dec. Weizen per 100 Liter 100 pSt. M. per Nov. 51.60, Dec. 51.60, per April-Mai 53. — Weizen per Nov. M. 200.00. Roggen per Nov.-Dec. M. 130.50 April-Mai 1.50. — Rübsöl per Nov. M. 72. —, Nov.-Dec. 72.50 April-Mai 70.50 bz.

Magdeburg, 1. Dec. Weizen M. 200—225, Roggen 145—165, Gerste 170—215, Hafer 145—162 per 100 Kilo.

Kartoffelspiritus. Loco waare rege begehrt. Termine geschäftlos. Loco ohne Saß M. 50.5—51. ab Bahn 51.5, Dec. 00.0, Oct.-Nov. 50.3, Nov. D. c. 50.5, Dec.-Jan. 51, April-Mai 53, per 10,000 pSt. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter. Rüben spiritus fest.

Lüttich, 3. Decbr. Weizen frs. inf. 30. —, preuß. —, Roggen frs. 21.50—22. Hafer frs. 19.00—21.00. Alles per 100 Kilo.

Antwerpen, 3. Decbr. Raff. Petroleum ruhig, blaut dist. frs. 31.50 bz., u. B., Dec. 31.50 B., Jan. 32. — B., Febr. 31.50 B., per März 31.0 B., — Amerik. Sweet long dist. frs. 104, short dist. 107. Röll-Umjay 97 B.

Kurz Köln 123. —.

Antwerpen, 3. Dec. (Schluß.) Petroleum höher, dist. frs. 31.75 bz., u. B., per Dec. 31.50, bz. 31.75 B., per Jan. 31.75 bz., u. B., per Febr. 31.25 bz., 31.25 B., März 31.25 B.

Güll, 3. Dec. Vainöl 10 a 29 1/4, per Dec. —, per Jan. April 28 1/2 Raffinirtes Cottonöl dist. 31 1/2—32, per Dec. —, per Jan.-April 33.

Liverpool, 3. Dec. Baumwolle unverändert, Umjay 10000 B., zu Apr. 1000 B.

London, 3. Dec. Schwimmende Weizenladungen angekommen, 8 zum Verkaufe angeboten 40 Cargos.

New-York, 3. Decbr. Goldagio 102 1/2 London 4.82 — Wehl extra State D. 5.55. Nothier Frühjahrsweizen D. 1.45. Markt für Getreide —. Petroleum Standard white 13 1/2 cs — Spea 7 1/4. — Baumwolle middling Upland 11 1/4 cs. — Baumwoll-Antikente in sämtlichen Häfen der Union 23,000 Ballen, Export nach England 12,000 B., nach Continent 6,000 B.

Astrachan-Caviar, alle franz. und engl. Conserven, eine große Auswahl engl. Wisquits, chinef. Thee's, viele Sorten Punsch, span. Weine, franz. und holl. Liqueure, diverse Chocoladen, Nachener Printen u. Süßfrüchte, Straßburger Gänseleberwurst u. andere feine Fleischwaren, verschiedene Sorten Käse, feines Kaisermehl, sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel empfiehlt bestens

Johanna Barre, Krämerstraße.

3 Pfund Apfel 25 Pfg. S. Röttgen.

Große Apfelsinen, per Stück 10 Pfg., Dugend 1 Mark, Jean Rappes.

Baumnuße, Haselnüsse, ital. Maronen, Apfel, (verschiedene Gattungen) äußerst billig bei Jean Rappes.

Aachener Printen in vorzüglicher Qualität billigt bei Jean Rappes.

Katharina- und türkische Pfäumen, Hasel- u. Baumnuße, Castanien, Mandeln, Tafel-Nüssen, Nüssen und Apfelfrucht, echte Aachener Printen, Stearin, Tafel-Klavier, Wagen- u. Weib-nachtslichter, sowie Lichterhalter empfiehlt

J. A. Willichs, Bevelinghoven.

2 Thore, 1 von Glas, billig zu kaufen. Niederstraße 38.

Eine gut erhaltene Bier-Luft-Druckpumpe billig zu verkaufen. Die Exp. sagt wo.

Landbutter, garantiert rein, per Pfd. 85 Pfg. Feinste Sparbutter per Pfund 80 Pfg. bei Jean Rappes.

Es stehen 4 Räume, Parterre, mit Antheil an Speicher, Waschküche und Keller, zu vermieten. Auch können davon 2 huch modirte Zimmer abgegeben werden.

Ein noch in gutem Zustande sich befindender Wohnwagen steht billig zu kaufen bei Jac. von Lavn in Bevelinghoven.

Fleischmärkte.

Köln, 3. Decbr. Am heutigen großen Fleischmarkt waren angetrieben: 141 Ochsen, 235 Kühe, zusammen 376 Stück. Preis per 100 Pfd. bestes Vieh M. 70—78, kleines do. 58—62, fette Sprungstier 58—60. Ochsenhäute 44—46, Kuhhäute 34—36, Fett 28—30 Pfg. per Pfd 324 Schweine. Prete 48—52 Pfg. per Pfund.

Letzte Post.

Dresden, 3. Dec. Die zweite Kammer verhandelte das Budget. Bei dem Etat für das auswärtige Departement wurden die Kosten für die sächsische Gesandtschaft in Berlin mit allen gegen 1 Stimme, diejenigen für die Gesandtschaft in Wien mit 40 gegen 35 Stimmen, diejenigen für die Gesandtschaft in München mit 42 gegen 32 Stimmen bewilligt. Staats-Minister v. Rostk-Wilmsch erklärte hierbei, daß er gerade jetzt Neuerungen in der Kammer für ungeeignet halte, welche das Vertrauen und das freundliche Entgegenkommen zwischen benachbarten Staaten schädigen könnten.

Karlsruhe, 3. Dec. Der Großherzog antwortete auf die Adresse der zweiten Kammer mit aufrichtigem Danke für den patriotischen Inhalt, dem Ausdruck seiner Genugthuung über die ausgesprochene Treue gegen das Reich und der Billigung des gesammelten Inhalts der Adresse.

Wien, 3. Dec. Der Ausgleich scheint unmöglich, wenn nicht der Handelsvertrag mit Deutschland doch noch zu Stande kommt, weil die Finanzsälle im Parlament nicht durchgebracht werden können. Ein Provisorium und die Verlängerung des jetzigen Vertrages ist unumgänglich.

Einer belgrader Meldung der „Polit. Corr.“ zufolge ist der serbische Agent in Konstantinopel angewiesen, wegen fortwährender Grenzverletzung durch türkische Truppen Genugthuung zu verlangen. Die Nachricht, daß Serbien die Tributzahlung verweigert, ist unrichtig. Die Pforte forderte bisher nicht den Tribut. Wegen der Concentrirung türkischer Truppen an der Drina ist eine Milizbrigade von Schabaz und Baljewa dorthin beordert. Der Senator Balmorowitsch ist zum General und Commandirenden des Moravacorps ernannt.

Paris, 3. Dec. Diesen Morgen wurde Batbie, diesen Nachmittag Dufauré ins Elisee beschieden. Mit Dufauré unterhielt sich der Marischall eine Stunde lang. In Folge dessen verbreitete sich das Gerücht, es handle sich um die Bildung eines Ministeriums aus dem rechten Centrum und der Linken. Der „Temps“ meldet darüber: „Diesen Morgen um 9 Uhr erschien Batbie, um 10 1/2 Uhr Dufauré im Elisee. Der Marischall beauftragte Dufauré mit der Bildung eines Ministeriums. Dufauré eilte nach der Unterredung sofort nach Versailles, um seine politischen Freunde zu Rathe zu ziehen. Die Mehrzahl der jetzigen Minister ist im Elisee geblieben, wo auch Batbie das Ergebnis der Schritte, die Dufauré in Versailles beabsichtigt, abwartet.“

Petersburg, 3. Decbr. Offiziell wird aus Bogot von gestern berichtet: Die Türken haben ihre sehr starken Befestigungen bei Bratschew und Kutaiowa ohne Kampf geräumt und sich

auf zwei Wegen, nämlich auf der Straße von Orhanie und der Straße von Kutaiowa gegen Sofia zurückgezogen. Die von den Türken geräumten Stellungen wurden am 29. Novbr. von der Abtheilung des Generals Ellis besetzt, der die Türken am 30. Novbr. bis Arab Konak, jenseit des Engpasses, verfolgte. Am 30. Novbr. besetzte die Abtheilung des Generals Arnoldi Tscherniwirch am Tschibra-Fluß und Kutaiowa auf der Straße von Kom Palanka nach Bertowah. Dieselbe bekam zugleich Fühlung mit der bei Kom Palanka stehenden rumänischen Abtheilung und mit unserem Detachement in Wraga.

Eisenbahnzüge von und nach Neuf.

Rheinische Eisenbahn.

Neuf-Wehrdt.

Neuf Abf.: 7.2, 10.15, 12.35, 6.33, 9.13. Von Wehrdt nach Neuf: 7.19, 10.32, 6.50, 9.44.

Von Neuf nach Wehrdt: 7.25, 10.38, 2.44, 6.56, 9.46. Von Wehrdt nach Neuf: 9.51.

Von Gladbach (Wehrdt): 7.35, 10.48, 2.54, 7.6, 9.58. Wehrdt Abf.: 7.46, 10.59, 3.5, 7.17, 10.9.

Neuf-Neuf.

Neuf Abf.: 6.52, 9.24, 1.2, 5.37, 8.28. Von Gladbach (Wehrdt): 7.4, 9.36, 1.14, 5.49, 8.40. Von Wehrdt nach Neuf: 7.12, 9.44, 1.22, 5.57, 8.50. Von Neuf nach Wehrdt: 7.20, 9.52, 6.5, 8.58.

Neuf Abf.: 7.86, 10.8, 1.42, 6.21, 9.14.

Von Neuf nach:

Köln: 7.46, 10.18, 11.56, 1.49, 3.56*, 6.29, 9.22. Von Neuf nach Köln: 10.26, 12.6, 6.38, 9.32.

Von Dormagen nach Köln: 8.8, 10.40, 12.19, 2.6, 6.52, 9.45. Von Wehrdt nach Köln: 8.18, 10.51, 12.30, 4.21*, 7.3, 9.55. Von Wehrdt nach Köln: 8.28, 11.2, 12.41, 2.23, 7.14, 10.6.

Von Wehrdt nach Köln: 8.37, 11.12, 12.51, 7.24, 10.15. Wehrdt Abf.: 7. —, 8.48, 10.14, 12.45, 2.27*, 3.44, 6.28, 9.18. Wehrdt Abf.: 7. —, 10.14, 2.27*, 3.44, 6.28.

Wehrdt Abf.: 7. —, 10.14, 2.27*, 3.44, 6.28. Wehrdt Abf.: 6.21, 8.35, 10.53, 2.30, 7.10.

Von Capellen-Wehrdt nach Wehrdt: 6.38, 8.50, 11.8, 2.46, 7.25. Von Wehrdt nach Capellen: 6.46, 8.59, 11.20, 2.56, 7.34. Von Wehrdt nach Capellen: 6.56, 9.10, 11.32, 3.8, 7.46.

Von Wehrdt nach Capellen: 7.3, 9.17, 11.41, 3.16, 7.54. Von Wehrdt nach Capellen: 7.13, 9.27, 11.51, 3.26, 8.4.

Nach Neuf von:

Köln: 6.10, 7.10, 9.25, 11.42, 1.40*, 2.42, 5.30, 8.15. Wehrdt Abf.: 7.18, 11.48, 2.48, 8.21.

Wehrdt Abf.: 7.30, 11.57, 2.57, 5.42, 8.30. Wehrdt Abf.: 7.44, 12.7, 3.7, 5.52, 8.40.

Wehrdt Abf.: 6.35, 7.57, 9.50, 12.16, 3.16, 6. —, 8.49. Wehrdt Abf.: 8.15, 12.30, 3.30, 6.13, 9.2.

Wehrdt Abf.: 7.8, 9.41, 11.22, 1.14, 3.27*, 5.53, 8.45. Wehrdt Abf.: 7.28, 10.1, 11.39, 1.32, 6.11, 9.5.

Wehrdt Abf.: 7.55, 11.26, 2.2*, 4.7, 6.59. Wehrdt Abf.: 6.1, 8.41, 12.10, 2.19, 4.3, 7.49.

Tanz-Unterricht

für Kinder und Erwachsene aus den gebildeten Ständen auf dem städtischen Kaufhausaale.

Der erste Unterricht für Schüler des hiesigen Gymnasiums ist Donnerstag den 6. December, Nachmittags von 1/4 bis 5 Uhr. Für die Herren und Damen, welche zu dem andern Curfus bereits gezeichnet, ist die erste Tanzstunde an demselben Tage, Abends von 7 bis 9 Uhr.

Gefällige Beitrittserklärungen, Anfragen, Einsichtnahme der Listen u. können bei mir persönlich für Gymnasialisten Donnerstag von 3 bis 5 Uhr, und für sonstige Damen und Herren von 5 bis 9 Uhr erfolgen.

Ausdrücklich verbürge ich für vollkommenen, sicheren, gründlichen, richtigen und doch leichtes und schnelles Erlernen. In allem Uebrigen berufe ich mich nur auf die Zeugnisse meiner zahlreichen früheren Schüler und Schülerinnen.

Hochachtungsvoll

B. M. Janßen,

Tanz- und priv. Turnlehrer.

RUDOLF MOSSE

in Köln, Wallrafplatz 2.

Annoncen-Annahme

für alle Zeitungen des In- u. Auslandes

zu Originalpreisen der Zeitungen

ohne Porto und Spesen.

Die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse empfiehlt

nur die für die verschiedenen Zwecke bestgeeigneten Zeitungen, ertheilt auf Grund langjähriger Erfahrungen bewährten Rath in Insertions-Angelegenheiten und sorgt für die zweckentsprechendste Abfassung von Annoncen.

Bei grösseren Aufträgen gewährt dieselbe die höchsten Rabatte.

Zeitungs-Kataloge gratis und franco. —

„Castro“ Speck.

Nicht Mittwoch den 5. Dec., sondern Donnerstag den 6. December Sitzung. Der Vorstand.

Einladung.

Die vereinigten Bäcker, Conditoren, Brauer, Müller, Malzmacher, Küfer und Brenner (Meister, Söhne und Gesellen) werden freundlichst gebeten, beifalls Besprechung des diesjährigen Festes heute Abend 1/9 Uhr bei Sub. Borst zu erscheinen.

Neuf-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.

Von Neuf: 6 Uhr 30 Min. (außer Sonntags.) 8 Uhr 5 Min. 10 „ 45 „ 12 „ 50 „ 2 „ 20 „ 4 „ 20 „ 6 „ 20 „ (nur Sonntags.)

Von Düsseldorf: 7 Uhr 15 Min. (außer Sonntags.) 9 Uhr 30 Min. 11 „ 30 „ 1 „ 30 „ 3 „ 10 „ 5 „ 10 „ 7 „ 10 „ (nur Sonntags.)

H. Deller, Capitain.